

Edmund Neugebauer, Köln

Gesundheitsversorgung: Der Patient muss im Mittelpunkt stehen!

Wer unser heutiges Gesundheitssystem von innen erlebt – als Patient, Pfleger, Arzt, Therapeut – oder von außen betrachtet, wird den Eindruck gewinnen, dass dieses System ernsthaft krank ist. In der Welt der Krankenhäuser treten die Symptome besonders deutlich in Erscheinung. Angeblich stehen die Patienten im Mittelpunkt. Wirklich aber stehen weder diese noch die Ärzte und Pflegenden im Mittelpunkt. Vieles wurde in den letzten Jahren versucht, an Stellschrauben gedreht, Reformen wurden ent- und verworfen, mit mehr oder weniger Erfolg umgesetzt, dennoch verschärft sich die Situation insgesamt immer mehr.

Hierzu einige Stichpunkte:

- Gesundheit wird zum Produkt der "Gesundheitswirtschaft"; diese ist zuerst und vor allem eines: Wirtschaft.
- In der organisierten Krankenbehandlung steht der Patient nicht mehr im Mittelpunkt mit seiner Bedürftigkeit, seiner Persönlichkeit, seinen Wünschen – gleichwohl stehen Ideologien von der "Patientensouveränität", vom "mündigen Patienten", vom "Patienten als Kunden" überaus hoch im Kurs.
- Junge Leute werden zu Ärzten, Beratern, Helfern, Unterstützern ausgebildet, arbeiten müssen sie später als Verkäufer medizinischer Leistungen (Stichwort IGeL)
- Die individuelle und kommunikative Wahrnehmung von Patienten durch den Arzt und die Gesundheitsberufe wird aus der sich ökonomisch, administrativ und technisch rationalisierenden Medizin verdrängt.
- Der Raum für Gespräche und partizipative Kommunikationsformen mit Patienten wird immer enger und droht wegrationalisiert zu werden.
- Eine fortschreitende Technisierung bringt immer neue kostenintensive wissenschaftlich nicht gestützte Therapien ohne breite demokratische Meinungs- und Willensbildung über die Frage der Konsequenzen.
- Ein sich zunehmend vertuerndes Gesundheitssystem durch konsequenzlose, teils nur zur juristischen Absicherung betriebene Diagnostik, durch Alterung unserer Gesellschaft, durch wachsenden Einfluss der Pharma- und Medizintechnik-Industrie.
- Ökonomische Zielvereinbarungen mit Trägern von Krankenhäusern und ambulanten Gesundheitseinrichtungen, sowie Anreizsysteme, die mit der ärztlichen Ethik eigentlich nicht zu vereinbaren sind, werden zu "normalen" Geschäftsmodellen.

Wirtschaftlichkeit und Qualität müssen wieder eine Einheit bilden! In der ärztlichen Charta mit dem Titel "Medizinische Professionalität im neuen Jahrtausend" (*Annals of Internal Medicine*. 2002 Feb;136(3):243-246) heißt es in der Präambel:

„Professionalität ist die Grundlage des Kontrakts der Medizin mit der Gesellschaft. Er verlangt, die Interessen von Patienten über die des Arztes zu stellen, Standards von Kompetenz und Integrität festzulegen und zu erhalten und die Gesellschaft in Gesundheitsangelegenheiten fachlich zu beraten. Die Prinzipien und Verantwortlichkeiten medizinischer Professionalität müssen sowohl der Profession wie der Gesellschaft klar sein. Wesentlich für diesen Kontrakt ist das öffentliche Vertrauen in Ärzte, das von der Integrität sowohl der einzelnen Ärzte wie der ganzen Profession abhängt.“

Derzeit findet hierzu an der Universität Witten/Herdecke ein interdisziplinäres Seminar und ein Projekt für engagierte Studierende und Mitarbeiter aller Fakultäten statt. (Leitung durch die Professoren Bienstein, Bohnet-Joschko, Geraedts, Kettner, Neugebauer, Sauerland, Vogdt). Teile des obigen Textes stammen aus der Ankündigung des bisher sehr erfolgreichen zweisemestrigen wöchentlichen Seminars.

*Prof. Dr. Prof. h.c. Edmund A. M. Neugebauer
IFOM - Institut für Forschung in der Operativen Medizin
Lehrstuhl für Chirurgische Forschung und Prodekan Forschung
Fakultät für Gesundheit
Department für Humanmedizin
Universität Witten/Herdecke gGmbH
Ostmerheimer Str. 200 , Haus 38
51109 Köln
Tel.:+49 (0)221 98957-0
Fax:+49 (0)22198957-30
E-Mail: ifom-neugebauer-sek@uni-wh.de*